

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. Juni.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Peteraburg den 3. Juni. Ueber die Reise Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers enthalten die hiesigen Blätter folgende neuere Berichte: „Se. Kaiserl. Hoheit hatten Nowgorod am 3. (15.) Mai Abends verlassen, und nachdem Sie in Saizowo das erste Nachtlager gehalten, setzten Sie, den 4. (16.) Mai, früh Morgens, Ihre Reise fort und kamen gegen Mittag in Waldal, gegen 7 Uhr Abends, zum zweiten Nachtlager, in Wyschaj-Bolotschok an. Den 5. (17.) Mai setzten Sie Ihre Reise fort, und kamen um 6 Uhr Abends in erwünschtem Wohlseyn in Twer an. Bei den Stadt-Thoren wurden Se. Kaiserl. Hoheit von den dort auf unbestimmten Urlaub befindlichen Soldaten, die in einer Linie aufgestellt waren, empfangen. — Auf der ganzen Strecke von St. Peteraburg nach Twer wurden Se. Kaiserl. Hoheit mit wahrhaftem Entzücken und jener ungeheuchelten Liebe zum Kaiserl. Hause empfangen, die eine angestammte Zugend des Russischen Volkes ist.“

Der Feldmarschall Fürst Paslewitsch ist von hier nach Warschau zurückgekehrt.

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts befohlen, daß an der Kasanschen Universität ein Lehrstuhl für die Chinesische Sprache errichtet und für denselben der Archimandrit des Slatoustowéskischen Klosters in Moskau, Daniil, der die Chinesische Sprache in Peking gelernt hat, mit dem Titel eines ordentlichen Professors und einem jährlichen Gehalte von 4000 Rubel angestellt werde. Zugleich hat der Minister des öffentlichen Unterrichts beschlossen, dem Archi-

mandriten Daniil seine in Peking gesammelten Chinesischen Bücher und Handschriften um den Preis von 5000 Rubel für die Kasansche Universität abzukaufen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Juni. In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 1. d. entstand ein Wortwechsel zwischen Herrn Faubert und Herrn Molé. Ersterer warf dem Conseils-Präsidenten vor, daß er beim April-Prozeß seinen Platz, als Mitglied des Pairshofes, verlassen habe; Molé erwiderte, er habe damals ehrenhaften Scrupeln nachgegeben; übrigens sei es nicht passend, einen Richter und Pair auf diese Art zur Rede zu stellen. In der Sitzung vom 2. wurde diese seit dem 15. April erst beschwichtigte, dann eingeschlaferte, politische Frage von neuem durch Herrn Faubert angeregt. Das Journal des Débats, das in der letzten Zeit sehr ängstlich geworden und jetzt sogar den Mantel nach dem Winde hängt, macht jetzt dem Vorsechter der Doctrin nicht überbescheidene Vorwürfe über seinen unzeitigen Parteieifer. Es will nichts mehr zu thun haben mit dem leidenschaftlichen Treiben der Männer, die zuweilen vergessen, daß nur Romidie gespielt wird. (Wenn das Journal des Débats ängstlich ist, wozu es seine guten Gründe haben mag, so ist Faubert vergesslich; er hat nämlich vergessen, was erst vor wenigen Tagen geschehen ist; er hat vergessen, daß Guizot und Caffitte in Fontainebleau waren. Ist etwa der National auch eingeladen gewesen?)

Einer der Amnestirten, ein gewisser Mercier, ein schlechtes und liederliches Subject, ist zu Lyon von drei Polizei-Agenten, denen er den lebhaftesten Widerstand entgegensezte, festgenommen worden;

well er sich ohne Erlaubniß in jener Stadt aufhielt. Es bildete sich ein starker Auflauf vor der Präfector, und als der Arrestant nach dem Gefängnisse abgeführt wurde, verfolgte ihn der Pöbel mit Fischen.

Die Bittschrift wegen Verlängerung der Eisenbahn von Paris nach Rouen bis Havre hat schon 400 Unterschriften erhalten. Nun verlangt auch die Stadt St. Quentin, die 100,000 Arbeiter beschäftigt, in das Eisenbahn-Netz aufgenommen zu werden.

Die Stadt Paris will der Königl. Braut eine prachtvolle Psyche zum Geschenk machen. Sie ist ganz von Malachit und Bronze, ausgearbeitet mit jenen vollendeten und reichen Verzierungen, deren die Pariser Bronze allein empfänglich ist. Diese wundervolle, von Hrn. Cavelier gezeichnete Psyche ist als ein Meisterstück der Kunst höchst merkwürdig.

Der bekannte Maler, Herr Schaffer, ist beauftragt, die Vermählung des Herzogs von Orleans darzustellen: er hat den Augenblick gewählt, wo die Prinzessin Helene im Schlosse zu Fontainebleau eintrifft.

Nach Madrider Nachrichten vom 28. Mai ist die Guerillabande unter Polillas aus der Mancha in die Provinz Toledo eingezogen.

Cabrera war am 23. Mai vor Alcaniz; er marschirte nach dem Ebro, sich mit Don Carlos zu vereinigen.

Ein Madrider Blatt giebt Berichte aus Terruel in Unter-Aragonien über die Züge der Karlisten. Darin heißt es am Schluß: „Das Volk ist das Leben müde — es kann nicht mehr! Es verlangt nach Ruhe, und sollte sie ihm auch von der Hand eines Henkers kommen. — (Man begreift diesen Eufjer des Unwillens nach drei Jahren Bürgerkrieg!)“

Ein Schreiben aus Bayonne vom 30. Mai meldet: Verin ist in die Hände der Karlisten gefallen; Lodosa, wo eine Brücke über den Ebro führt, ist ernstlich bedroht. Die Karlisten unter Garcia, welche in Navarra zurückgeblieben sind, können nun eine Stellung auf dem rechten Ebrufer einnehmen. Der Präsident soll vorhaben, Saragossa zu besetzen und daselbst Cabrera und Rojo zu erwarten. Das Gesecht bei Huezca war mörderisch. Fribarren erhielt einen Lanzenstich durch den Leib.

Spanische Fonds haben sich behauptet, obschon sich Fribarens Tod bestätigt hat. Der Spanische Botschafter hat einen Courier erhalten, der die Einzelheiten des Gesechts bei Huezca mitbrachte; man weiß, wie es dem Christinogeneral in seinen letzten Stunden gegangen ist. Zu Saragossa sollen 400 Karlisten (?) als Ueberläufer angekommen seyn. Aus Madrid ist durch außerordentliche Gelegenheit ein Schreiben vom 29. Mai eingelaufen. Narvaez soll ein wichtiges Commando in der Armee erhalten. Bei den Karlisten dienen zwei Söhne Bourmont's — der Algier erobert hat! —

Italien.

Rom den 21. Mai. Das hiesige Tagesblatt bringt die Jahresfeier der Akademie für katholischen Glauben, welche am 27. April stattfand, zur Kenntniß. Der Cardinal Paolo Polidori hielt hierbei eine Rede über die Nothwendigkeit, der immer mehr zunehmenden Unfrömmigkeit unseres Zeitalters einen Damm zu setzen, und zwar vermittelst einer durchgehenden Reform der philosophischen Studien und namentlich der Metaphysik. Nachdem der Redner die verschiedenen Stadien angegeben, welche die Verblendung des menschlichen Geistes und die Verderbniß des Herzens durchlaufen hat, verweilt er bei dem neuesten und verderblichsten Ergebnis geistiger Verirrung, der Gleichgültigkeit und dem Unglauben, und findet den Grund derselben in den seit Jahren in Europa eingeführten philosophischen Systemen, welche er auf vier Hauptsysteme zurückführt, auf das Englische (Locke), auf das Schottische (Stewart), auf das Deutsche (Kant, Fichte, Schelling) und auf das Französische (Eklekticismus). Nachdem er hierauf die Fribümer dieser Systeme bezeichnet, geht er über auf die Art, wie die Philosophie beschaffen seyn müsse, um den menschlichen Verstand gegen ähnliche Verirrungen zu sichern, und versucht, zu beweisen, daß sie in allen Stücken konform mit der Religion als ihrem einzigen Ziele sich zu erweisen habe. Er schließt damit, daß Rom, das Centrum der religiösen Einheit und der Sitz der Unfehlbarkeit (infallibilität), derjenige Ort sei, von wo eine solche Reform ausgehen müsse, um sich sodann über den ganzen Erdbreis zu verbreiten.

Die üble Witterung, welche hier fortduert und uns bereits den Genuß des Frühlings gänzlich geraubt hat, hat eine ecclesiastische Maßregel hervorgerufen, welche im Tagesblatt vom 20. Mai angezeigt wird, wie folgt: „Da in dieser Hauptstadt und in der Umgegend die Unbeständigkeit der Witterung fortduert, so daß man befürchten muß, sie möchte auf die Gesundheit der Population und auf die Produkte des Landes gleich schädlich wirken, hat der Cardinal Descalchi eine Einladung bekannt machen lassen, wonach die Gottesfürchtigen der Stadt aufgefordert werden, mit öffentlichen Gebeten die Entfernung der ihnen drohenden Geißel von der heiligen Jungfrau Maria zu erflehen. Um aber die Intercession der großen Mutter Gottes desto wirksamer zu machen, werden bis zum Ende dieses Monats einige der ältesten und wunderreichsten Bildnisse der heiligen Jungfrau zur öffentlichen Verehrung ausgestellt seyn. Se. Heiligkeit, unser Herr, hat im Wunsch, bei dieser Gelegenheit die Frömmigkeit der Gottesfürchtigen zu bestärken, allen denjenigen vollkommenen Ablass zu verleihen geruht, welche dreimal die besagten Bildnisse besuchen und zum Genusse der heiligen Sacramente unter Gebet, im Sinne des Oberhauptes ihrer Kirche, nahen würden.“

Vermischte Nachrichten.

Zu den kuriosen Zeitungs-Nachrichten gehört auch die, daß eine Russische Flotte mit 10,000 Mann Landungstruppen auf dem Wege nach Spanien ist, um dem Don Carlos zu helfen.

Von den verschiedensten Seiten wird vor der Anlegung der Gelder in Eisenbahn-Actien ernstlich gewarnt, und doch stehen alle Actien fortwährend hoch. Die Summe von 7 Millionen für die Bahn von Frankfurt a. d. S. nach Breslau war in einem Tage unterzeichnet. (?)

Der Postillon von Lonjumeau ist am 3. d. M. zum ersten Male in Berlin (überhaupt zum ersten Male in Deutschland) gegeben worden. Die Musik ist von einem jungen Komponisten Adolph Adam. Man schreibt aus Berlin, es sei selten eine Oper gegeben worden, über die sich das Urtheil einstimmig so günstig geäußert habe, wie bei diesem Werke. Der Inhalt ist: „Ein junger Postillon zu Lonjumeau hielt Hochzeit mit der hübschen Besitzerin eines Dorfgasthauses; als die Braut von ihren weiblichen Genossinnen nach Haus begleitet wird, hielten die Männer den Bräutigam einer bestehenden Sitte gemäß noch zurück, und er muß ihnen eine Romanze singen. Ein eben im Dorfe angelangter Kammerherr, Intendant des Theaters, der eben auf Reisen geht, um einen Tenoristen für die Oper anzuschaffen, die sich in höchster Verlegenheit deshalb befindet, hört den Postillon, ist entzückt von seiner Stimme, und bewegt ihn durch Versprechungen und Geschenke, ihm auf der Stelle zu folgen. Der Leichtsinrige verläßt seine junge Gattin, und fährt mit dem Marquis nach Paris. Der zweite Akt spielt 6 Jahr später. Der Postillon ist erster Tenorist der großen Oper, ein Stutzer, ein Lovelace; die Wirthin inzwischen hat in ihrem Zimmer Lonjumeau verlassen und zu Isble de France eine reiche Tante beerbt. Sie kommt als elegante Dame zurück, und macht ihren ungetreuen Gatten in sich verliebt, ohne von ihm erkannt zu seyn. Sie liebt ihn noch immer, will auch vergeben, — aber nicht ohne Strafe. Die Art und Weise, wie sie im dritten Akt strast, darf nicht berichtet werden, um den Besuchern die Ueberraschung nicht zu verderben, weil wir auch in Posen diese Oper recht bald zu hören hoffen, da es auch ferner in dem Berichte aus Berlin heißt: „Diese Oper wird endlich einmal die Mühe und Kosten des Einstudirens belohnen; wir prophezeihen ihr viele volle Häuser, selbst wenn das Wetter endlich, was wir sehnlichst wünschen, mehr aus dem Theater hinaus- als hineintreiben wollte.“

Theater.

Wie es mit Sicherheit vorauszu sehen war, haben sich Herr und Mad. Ladday in Müllner's „Schuld“ durch ihr ausgezeichnetes Spiel den allgemeinsten, rauschendsten Beifall erworben, und das Interesse des Publikums immer lebhafter angeregt. Mit Recht

darf man daher alle Kunstfreunde auf die heutige Vorstellung aufmerksam machen, indem uns Herr Ladday in dem trefflichen kleinen Lustspiel „Nach Sonnenuntergang“, worin Ref. ihn früher gesehen, eine seiner gelungensten Leistungen vorführt, und die Individualität der Mad. Ladday sie für ihre Rolle in dem zweiten Stücke „Die gefährliche Tante“ dergestalt befähigt, daß wir mit Fug auf einen seltenen Genuß rechnen dürfen. — Möchte doch das geschätzte Künstlerpaar in dem herrlichen Lustspiel „Donna Diana“ auftreten; gewiß würde allen Theaterfreunden dadurch ein großer Gefallen geschehen. Tr.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 15. Juni zum Erstenmal: Nach Sonnenuntergang; Lustspiel in 2 Akten von Lok. (Baron von Ubedstern; Herr Ladday, vom Königsstädter Theater zu Berlin, als Gast.) — Hierauf: Die gefährliche Tante; Lustspiel in 4 Akten von Albini. (Wede Müller, Schauspielerin; Mad. Ladday, als Gast.)

Freitag den 16. Juni: Romeo und Julie, oder: Die Familie Montecchi und Capulet; große Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienischen des Romani, Musik von Bellini. (Tebaldo; Herr Grapow, vom Stadttheater zu Breslau, als erstes Debüt.)

Bekanntmachung.

Die Verloosung der uns eingelieferten weiblichen Handarbeiten und sonstigen Gaben findet am 6ten d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr in dem uns gütigst dazu eingeräumten Gartensaale des hiesigen Schlosses statt. Die zur Verloosung bestimmten Gegenstände werden in demselben Lokale ausgestellt und können vom 16ten d. Mts. ab täglich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 7 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. in Augenschein genommen werden. Der Ertrag des Eintrittsgeldes ist eben so, wie die Einnahme aus den abzusehenden Loosen, zum Besten der hiesigen Waisen-Mädchen- und städtischen Waisen-Knaben-Anstalt bestimmt.

Loose zu dem Preise von 10 Sgr. sind bei den Unterzeichneten und in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Kühn zu bekommen.

Die uns noch zugebachten Gaben bitten wir ergebene, uns recht bald zugehen zu lassen.

Posen den 12. Juni 1837.

Dr. Jacob. Naumann, Kupfe.
Conßistorialrath. Oberbürgermeister, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Die Annahme von Deposital-Affervaten, welche gesetzlich nicht stattfinden soll, ist höhern Orts wiederholt gemessen untersagt. Diejenigen, welche Gelder, gelogliche Papiere, Dokumente, Prätionen oder Sachen zum gerichtlichen Depositorio einzuliefern haben, werden daher aufgefordert, solche, den Vorschriften der Depositalordnung gemäß, zur Annahme anzubieten, damit das Depositorium mit dem nöthigen Annahm = Befehle versehen werden

öfenne, und erst wenn dieses geschehen und sie davon benachrichtigt sind, die Einlieferung an dem bestimmten Deposittage, welcher bei dem unterzeichneten Oberlandesgerichte am Donnerstage jeder Woche abgehalten wird, zu bewirken. Wer hiergegen Gegenstände zur Asseruation einzuliefern beabsichtigt, hat zu gewärtigen, daß er damit zurückgewiesen wird.

Posen am 5. Juni 1837.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Am 21sten d. M. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr werden in unserm großen Sitzungssaale vor dem Regierungs-Sekretair Zochowski nachstehende, an die Warthe gerüchte, daher leicht verschiffbare Klastersholz, und zwar:

a) bei Puszczykowo:

630 Klastern Kiefern-Schweitholz;

b) bei der Ueberfähre im Belaufi-Krajkowo:

548 Klastern Kiefern-Schweitholz, incl. 70 Klastern Ntholz,

im Ganzen und in einzelnen Parthieen, nach Wunsch der Licitanten, versteigert werden. Kauflustige werden eingeladen, in diesem Termin, in welchem die Licitations-Bedingungen zur Einsicht werden vorgelegt werden, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Posen den 10. Juni 1837.

Königl. Preussische Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Avertissement.

Zur einjährigen Verpachtung des im Krotoschiner Kreise belegenen, zur Herrschaft Rozmin gehörenden Vorwerks Dbra, bei welchem ein im Jahre 1831 auf 4203 Rthlr. 24 Sgr. 8 pf. geschätztes Grundinventarium vorhanden ist, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 24sten Juni c. Nachmittags um 4 Uhr

im hiesigen Regierungs-Gebäude angelegt, zu welchem wir Vermögende und Pachtlustige mit dem Bemerkten hierdurch einladen, daß im Termine für die abzugebenden Gebote 300 Rthlr. als Kaution deponirt werden müssen, die baaren Gefälle von der Verpachtung ausgeschlossen werden und die speziellen Verpachtungs-Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen.

Posen den 10. Juni 1837.

Königl. Preussische Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff „Dronning-Maria“, Capt. Lieutenant Pous, an jedem Donnerstage Mittag 12 Uhr von hier nach

Copenhagen expedirt, und kehrt am Dienstage zurück. Es befördert, gleich dem Dampfschiff „Kronprinzessin“, auch Reisende, Wagen und Effecten zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff „Kronprinzessin“, Capt. Blum, fährt an jedem Montag und Donnerstag, Morgens um 7 Uhr von hier nach Swinemünde, und kehrt nach Maßgabe der vorkommenden Zugstrungen am Dienstage oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurück. Vom 20sten Juni inclusive an hört es jedoch mit den Vuassirungen auf und beginnt zum Anschluß an die Eröffnung des Swinemünder Seebades seine Sommer-Reisen so, daß es

an jedem Dienstag } Mittags 12 Uhr,
und Sonnabend }

und an jedem Donnerstage Morgens 8 Uhr von hier nach Swinemünde abgeht, und an jedem Montage, Mittwoch und Freitag von dort zurückkehrt.

Stettin den 29. Mai 1837.

N. Lemonius.

Ein Kunstgärtner, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht zu Johanni ein Unterkommen. Derselbe ist zu erfragen Breslauer-Straße beim Jubelier Herrn Krause.

Zur Erlernung des Comtoir-Geschäfts wird in einer Fabrik und Handlung ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling gesucht. Nähere Auskunft erteilt Herr August Remus in Posen.

Nachdem ich von meinem Vater die Siegeleiten in Katay und Starokęka übernommen, empfehle ich dem hochverehrten Publikum die auf dem Plage des Herrn Obst auf dem Graben lagernden Materialien in nachstehenden Preisen:

Dachsteine, das 1000 zu 9 Rthlr. 15 Sgr.,

Mauersteine, das 1000 zu 8 Rthlr. 5 Sgr.

Anweisungen sind bei mir auf dem Graben No. 3. im Hause des Herrn Liedke, und bei meinem Vater, Jesuitenstraße No. 219., zu bekommen.

Posen den 6. Juni 1837.

F. F. Eliazewicz.

Den Kauf mehrerer Hundert 2-, 3- und 4jähriger Mutterschaafe von vorzüglicher Feinheit der Wolle, und aus gesunden Heerden in Schlesien, weist nach: der Commissionair Ludw. Samter, Posen, Markt No. 82.

A u f t i o n.

240 Tonnen neue Groß-Berger Heringe, in büchernen Gebinden, welche so eben von Stettin hier eingetroffen sind, sollen Montag den 19ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr hier selbst, neben der Bernhardiner-Kirche, öffentlich versteigert werden.

Posen den 13. Juni 1837.

Avertissement.

Ein ganz neuer, gut und dauerhaft gearbeiteter, eichener Auszieh-Tisch, für circa 20 Personen, steht St. Adalbert No. 22 billig zum Verkauf.